

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlich, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau u. Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

45. Jahrgang.

Nr. 32.

Donnerstag, den 7. Februar

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Auktion.

Sonnabend, den 9. Februar 1895,

vormittags 11 Uhr

sollen im Auktionslokal des hiesigen Amtsgerichts ein Sofa und ein Spiegel gegen Barzahlung versteigert werden.

Lichtenstein, am 5. Februar 1895.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts daselbst.

Secr. Deier.

Sparkasten-Expeditionstage in Lichtenstein:

Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Zinssfuß für Spareinlagen 3 1/2 Prozent.

Aus Anlaß der Amtseinführung des Herrn Bürgermeister Prahtel soll

Freitag, den 8. d. M., mittags 1 Uhr ein

Festessen

stattfinden.

Zu recht zahlreicher Beteiligung an demselben sowohl seitens der hiesigen Bürgerschaft wie auch sonstiger Freunde unserer Stadt, ladet hierdurch freundlichst ein mit dem Bemerkten, daß die Belegung der Couverts (à 2 Mark) bei dem Wirt, P. Gläß, bis Donnerstag mittag bewirkt werden möge.

Lichtenstein, den 5. Februar 1895.

Die Stadtverordneten.

Tagesgeschichte.

— Zum Untergang der „Elbe“. Von sachverständiger Seite wird in der „Hamb. Börs.“ eingehend dargelegt, daß eine Verstrickung des Verschuldeters der „Elbe“-Katastrophe (einzig verantwortlich in diesem Falle der wachhabende Steuermann) in einer der Größe des Unglücks entsprechenden Weise nicht herbeizuführen ist. Nur das englische Gericht ist zuständig, und dieses dürfte nach internationalem Strafenrecht wahrscheinlich auf Patentziehung für 12 Monate oder länger erkennen. — Das schnelle Sinken ist dadurch veranlaßt worden, daß die „Elbe“ schräg angerannt wurde. Dadurch wurde eine Schottwand durchschlagen und so waren plötzlich zwei wasserdichte Abteilungen geöffnet und dem Wasser zugänglich. Zusammen mit der Ladung machte das hereinbrechende Wasser den hinteren Schiffsteil alsbald so schwer, daß er stark nach unten sank und so den Bug nach oben richtete, der schließlich das Gegengewicht nicht mehr leisten konnte. Was nützen alle wasserdichten Abteilungen, wenn der Stoß dermaßen zerstörend wirkt.

— Eine Hochgebirgstour seltener Art haben vor einigen Tagen sieben Herren aus Dresden unternommen. Dieselben waren in Monhaupt's Hotel „Zum Preussischen Hof“ in Schmiedeberg eingekerkert und fuhrten früh mit Hörnerschlitten auf die Grenzbauden. Hier traten sie den Weg zu Fuß nach der Koppe an. Von letzterer aus begaben sie sich über den jetzt gänzlich verschneiten und vereisten Fichtelweg nach der Riesenbaude, wo sieben Führer aus Krummhübel mit Hörnerschlitten bereit standen. Von da aus fuhrten die Herren über das ungemein steile Gehänge, wo der Weg auch der vielen Serpentin wegen schwierig zu befahren ist, auf Hörnerschlitten zu Thale. Wohlbehalten langten sie in Krummhübel und an demselben Tage noch in Schmiedeberg an. Eine Hörnerschlittenfahrt über den Gehängeweg dürfte bisher kaum von Touristen versucht sein.

— Aus Dresden wird gemeldet: Am Sonntag machten sich zwei hiesige Herren auf die Reise, um in Hermdorf ein Mädel zu besuchen. Sie benutzten bis Klokische die Bahn und wanderten von da wohlgeruhet durch die im Winterschnee prangenden Wälder und Felder. Da wollte es das Glück oder Unglück, daß sie von dem Wälderschlitten des Rittgutes Tausche eingeholt wurden, mit welchem nunmehr die Reise lustig weiter ging. Mittlerweile wurde es ihnen zwischen Lausa und Hermdorf aber so eigentümlich warm unter'm Sitzbrette und da entdeckten sie, daß hinter ihnen der Schlitten brannte; der Pelz des Ritters, der Regenschirm des einen, eine große Partie Plättchen und sogar die Winterhüte waren zum Teil verbrannt. Der Wind hatte den Rauch nach hinten getrieben. Selbstverständlich hatte die Schlittenfahrt sofort ihr Ende erreicht.

— Das Schützenfest in Glaucha findet in diesem Jahre in der Zeit vom 22.—30. Juni statt.

— In Glaucha explodierte in einer dortigen Wäscherei ein Benzinapparat, wodurch die Thüre und Fenster zertrümmert wurden. Außerdem zog sich ein Gefährlicher Brandwunden am Kopf und an Gesicht zu, daß seine Aufnahme im Krankenhaus erfolgen mußte. — Ein 22jähriger Fremder

logierte sich bei dortigen Privatleuten ein, erbrach während der kurzen Abwesenheit derselben eine Kommode und entwendete einen nicht geringen Geldbetrag. Das saubere Büschchen ist verschwunden.

— Meerane, 4. Febr. Der Untergang des Dampfers „Elbe“ hat auch die hiesige Textilindustrie in Mitleidenhaft gezogen, denn es sind von hiesigen Geschäften exportierte Waren im Gesamtwerte von 150,000 M. verloren gegangen.

— Kirchberg. (Wettierholz!) In einer etwas hochgelegenen Wohnung hier wurde einer lotterig aussehenden Bettlerin ein Zweipfenniger gereicht mit dem Bemerkten, sie möge einen Pfennig zurückgeben. „Nu, fer en Pfennig sieh' ich net so weit auf“, lautete die Antwort. Ein Bettler wies den Pfennig zurück, indem er meinte: „Wie soll mer denn do vertun?“ Ein zweiter Bettler legte den erhaltenen Pfennig auf den Fußabtreter wieder nieder, und ein dritter entgegnete selbstbewußt und mit höflichen Worten bei Darreichung eines Pfennigs: „Ich bin kein gewöhnlicher Bettler“. Jedenfalls bildet sich jetzt eine Sorte von Oberbettlern heraus.

— Meissen, 4. Febr. Die ersten Staare sind bereits eingetroffen und sowohl im Buschbad wie im Siebeneichener Park zc. gesehen worden. Manche Leute wollen diese Frühlingsboten bereits in vergangener Woche hier gesehen haben.

— Freiberg, 4. Febr. Der am Freitag halb 10 Uhr von Freiberg nach Dresden fahrende Güterzug zerriff zwischen dem Seerenteich und Eble Krone, so daß die erste Hälfte mit Maschine nach Eble Krone fuhr und die andre auf dem Abfall unweit des Seerenteiches hielt. Die auf dem zweiten Teile des Zuges anwesenden Bremser schauten die Gefahr nicht, lockerten ihre Bremsen und fuhrten ohne Maschine bis nach Station Eble Krone, wo der Zug wieder in Ordnung gebracht wurde und nach Tharandt seinen Lauf fortsetzen konnte. Zu Schaden ist bei diesem interessanten, aber auch gefährlich werdenden Schauspiel niemand gekommen.

§ Berlin, 5. Febr. Die junge Dame, die, wie gemeldet, in einer Droschke zwei Schüsse aus einem Revolver auf sich abfeuerte, hat sich den Beamten gegenüber, die auf dem Kurfürstendamm auf Veranlassung des Rutschers nach ihren Personalien fragten, einen falschen Namen beigelegt. Sie nannte sich Johanna Schulz und wolle Steglitzerstraße 41 wohnen, ist daselbst aber nicht ermittelt worden. Verleitet ist sie jedenfalls nicht, denn die Patronen, die der Rutscher an die Polizei abliefern, sind Platzpatronen. Die Waffenhandlung Meßles, bei der die Dame ihren Revolver gekauft hatte, verfolgt das Prinzip, solchen Personen, die durch aufgeregtes Wesen oder durch verführtes Benehmen den Verdacht nahelegen, daß sie mit Selbstmordgedanken umgehen, die sogenannten „Selbstmörderpatronen“ zu verkaufen, und hatte auch der betreffenden jungen Dame solche verabfolgt. Die Wöcher, die der Rutscher in der Kleidung der Dame wahrgenommen hat, dürften durch das Pulver verursacht worden sein.

§ Berlin, 5. Febr. Aus Reichenberg i. B. wird gemeldet, daß der lange gesuchte Raubmörder Kögler sich in Algier bei der französischen Grenzlegion unter falschem Namen hat anwerben lassen.

Als er Entdeckung befürchtete, suchte er einen Fluchtversuch zu machen, wurde aber ergriffen und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Desterreich hat einen Auslieferungsantrag gestellt.

§ Berlin, 5. Febr. Dem „Berl. Lokalan.“ wird aus Venedig telegraphisch, daß im Festkomitee der dortigen internationalen Kunstausstellung der Besuch der Ausstellung seitens des deutschen Kaiserpaars als sicher angesehen wird. Das Komitee beschloß daher, eines der geplanten großartigen historischen Feste bei dieser Gelegenheit zu veranstalten, und zwar das Schauspiel der Krönung der Dogaresse Morosini. Die Titelrolle wird die Gräfin Morosini selbst, die bekanntlich die schönste Frau Italiens ist, übernehmen. Der Besuch des Kaiserpaars wird insofern auch politische Bedeutung haben, als gleichzeitig das italienische Königspaar nach Venedig kommt.

§ Das große Festconcert im neuen Reichstagsgebäude in Berlin zum Besten der Notleidenden in Calabrien und Sizilien hat nach weiteren Mitteilungen einen Reinertrag von nicht weniger als 28000 Mark ergeben.

§ Die Kaserne des 7. Infanterie-Regimentes in Liegnitz hat durch einen heftigen Brand erheblichen Schaden erlitten. Das Dachgeschoß des Mittelbaues ist ganz zerstört. — In Heideberg ist das dortige Portland-Cementwerk niedergebrannt. Der Schaden wird auf drei Millionen geschätzt. — Aus Norddeutschland werden wieder Verkehrsstörungen infolge von Schneewehen berichtet; in Mecklenburg und Neuvorpommern sind verschiedene Bahnstrecken gesperrt. — Auf der neuen Mühlenbrücke in Berlin hat in Gegenwart der städtischen Behörden die Enthüllung der Denkmäler Albrechts des Bären und Wolbomars des Großen stattgefunden. Eine besondere Feier unterblieb.

§ Zu dem in Oldenburg vorgekommenen Fall Partisch sagt das „Vaterland“, man solle aus diesem unerhörten Vorkommnis die Lehre ziehen, daß bei der Anstellung von Geistlichen usw. entsprechend der Würde und der Wichtigkeit des Amtes ganz besondere Vorsicht obwalten sollte. In Sachsen besteht von alten Zeiten her ein Gesetz, wonach Ausländer, wenn sie in den Dienst der Landeskirche eintreten wollen, sich, welches auch immer ihre Zeugnisse sein mögen, noch einem besonderen Examen unterziehen müssen. Wäre ein solches Examen auch in Oldenburg mit dem Partisch angestellt worden, so wäre der Skandal wohl unterblieben, und es hätte nicht die Frage aufgeworfen werden können, wie es nur möglich sei, daß ein Mann, ohne vorausgesetztes theologisches Studium, lediglich auf Grund gefälschter Zeugnisse ein geistliches Amt habe erlangen und jahrelang bekleiden können.

§ Bremen, 5. Febr. Heute früh 5 Uhr traf bei der hiesigen Oberpostdirektion der von einem Ostender Schiffer in der Nähe der Untergangsstelle der „Elbe“ aufgefundene Postbeutel ein. Derselbe enthielt nur 20 Briefe, die nach mehreren Orten bei Chicago bestimmt waren. Die Oberpostdirektion hat die Postbehörde von Ostende telegraphisch ersucht, ihr für den Fall weiterer Auffindungen von Briefen